

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Chronik von Landwührden und der Kirchengemeinde
Dedesdorf**

Ramsauer, Daniel

Bremerhaven, [ca. 1925]

Die Orgel.

[urn:nbn:de:gbv:45:1-93770](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-93770)

Die Abendmahlsgeräte.

Die alten schönen Abendmahlsgeräte sind leider bei dem Küsterei-
brand am 17. März 1897 geschmolzen. Nur das massiv silberne
Lamm von der Weinkanne und das schöne goldene Mittelstück des
Frauenkelches wurden im Schutt wiedergefunden. Jenes ist auf der
neuen Weinkanne wieder angebracht worden, nach diesem ist der
neue Frauenkelch gearbeitet. Eine Beschreibung der alten Abend-
mahlsgeräte findet sich im Inventarium von 1774 und in der Hand-
schrift dieser Chronik. Die neuen wurden 1897 angeschafft.

Die Altarleuchter.

Die beiden messingnen Altarleuchter werden schon 1688 erwähnt.
Bei dem Umbau der Kirche 1838 wurden sie auf den Pastoreiboden
gebracht — es ist ein Wunder und ein Glück, daß sie nicht verkauft
wurden. Als der neue Altar gebaut wurde, 1907, wurden sie wieder
in der Kirche aufgestellt. Sie tragen keine Jahreszahl, nur einige
Verzierungen. Kenner meinen, daß die Löwen, auf denen sie ruhen,
Ueberbleibsel von noch älteren Leuchtern seien, doch wird sich kaum
ein Beweis dafür erbringen lassen.

Die beiden eisernen und bronzierten wurden 1838 angeschafft,
das Krucifix 1854.

Der rote Altar- und Kanzelbehang wurde 1902 geschenkt.

Die Orgel.

A. Bis. 1632: „Cyrich Betken, der Kapitän, hat beim Kirch-
gang seiner Frau 20 Taler zur neuen Orgel versprochen“ (Derselbe,
der Reelf Kolesz geschossen, schenkte einen Altarkelch; beides wohl,
um einer Bestrafung zu entgehen.) Die 20 Taler scheinen nicht
ausbezahlt oder anders verwendet zu sein.

Am 16. August 1697 wurde mit dem Orgelbauer Arp Schnitger
in Bremen ein Kontrakt wegen Erbauung einer Orgel geschlossen (der
sich sonderbarerweise bei der Kirchenrechnung 1676 findet). Er sollte
320 Taler dafür haben (120 Taler sofort), und das Werk sollte
auf Kirchenkosten von Bremen geholt werden. Freie Zehrung bei
der Aufstellung, Abnahme durch den Oldenburger Organisten.

„Anno 1698 den 3. Julius und zwar 2. nach Trinitatis ist in
hiesiger Kirchen zum ersten mahl auff der Orgel gespielt und hat
selbige gekostet laut des Contraktes 320 Taler ohne die nachgehends
bey der Aufsetzung angewandten Kosten“.

Das Oberklavier hatte 4, das Unterklavier 8 Stimmen. Es war nur ein Manualwerk, das Pedal wurde erst 1745 angefügt.

Diese Orgel ist noch jetzt im Gebrauch. Natürlich ist sie mehrfach repariert worden. (1816 wurde die Reparatur, die 1775: 140 Taler, 1789: 122 Taler, 1805: 310 Taler gekostet hatte, auf 25 Taler veranschlagt, aber ausgesetzt „bis daß die Kirche von Ragen, Mäusen und Mardern gereinigt wird“.)

1732 wird geklagt, die Blasebälge seien „so grausam schwer zu treten, daß es fast keines Menschen Arbeit ist.“ 1745 kostete das vom Orgelbauer Gilert Köhler in Oldenburg angefertigte Pedal 300 Taler und die gleichzeitige Reparatur noch 193 Taler 3 Gr.

1838 erhielt der Orgelbauer Schmid für die Reparatur 300 und nachträglich noch 13 Taler. Die Orgel bekam damals das Zeugnis: „sie kann auch dem besten Werk zur Seite gesetzt werden“. Jetzt, 1924, dem schlechtesten!

Im Kriege mußten die Prospekt Pfeifen abgeliefert werden; 1922 wurden sie erneuert.

Bei der Aufstellung der Orgel 1698 hatte Pastor Dreas für die freie Zehrung des Orgelbauers 21 Taler 27 Gr. berechnet. Dies gab dem Konsistorium zu dem Monitum Anlaß „ob in dem Orgel-Contrakt Meldung getan sei von so vielem Bremer Bier und Branntwein?“ In der Beantwortung durch die Juraten heißt es: „Der Orgelmacher ist ein reputierlicher Mann, imgleichen waren die Gesellen seine, hübsche Leute, welche man kein schlecht Fassel Bier präsentieren dürfte; überdehm ist auch nicht einmahl 2 Kannen des Tages auf jede Person gerechnet. Der Herr Pastor Dreas hat auch die Speisegelder nach der Beilage gar gering gesetzt, denn vor jeder Mahlzeit nur 4 Grote gerechnet, wofür solche Leute unmöglich können gespeiset werden. Wenn sie im Wirtshauße weren gewesen, welches der Herr Pastor gerne gesehen, hette jede Person woll 8 Grote vor die Mahlzeit zum Wenigsten geben und überdehm daß Bier gezahlt, auch Schlafgeld geben müssen, vor welches letztere nicht daß Geringste, imgleichen vor die Müje, Unruhe und Verdruß gerechnet worden. Auß obigen ist nun zu ersehen, daß die Kirche großen Vortheil davon gehabt, kann also die gesetzte Rechnung ganz voll passiren, denn die Leute in den warmen, langen Sommertagen ohne Getränke nicht arbeiten können noch wollen; was der Branntwein anbelanget, istz ebenfalls vor so gar viele Persohnen in so langer Zeit so gar viel nicht, weil nur 1 Thaler in der Rechnung gesetzt worden, welcher leicht bei Aufsetzung der Orgel und sonst überall, da sie ab undt zu reiseten, davor ausgegeben worden, und könnte der Orgelmeister noch wohl Tee und Caffee dazu fordern, alß der sich nicht alß ein gemeiner Arbeitsmann wollte traktiren lassen, welches letztere sambt dem übrigen doch nicht einmahl gerechnet worden, und ist der Herr Pastor so gesinnet, daß er nicht der Kirchen Schaden, sondern auf alle Weise derselben Vortheil undt Bestes gesucht hat und noch sucht,

dahero er ohne Erfordern der Billigkeit und Notdurfft nichts wird ausgegeben noch gesezet haben, alsß der noch überdehm 5 Thaler zum Orgel verehret“.

Die Kirchenguhr.

Eine solche wird schon bei der K. Bis. von 1632 als „Schlaguhr“ erwähnt. 1651 wurde sie laut Kirchenrechnung verbessert. K. Bis. 1715: „Die Kirchenguhr soll alt sein und eine neue verdient haben“. 1727 größere Reparatur; bis dahin hatte sie weder Scheibe noch Zeiger gehabt. Sie wurde verbessert von einem „Constabel“ bei der Artillerie in Oldenburg, Johann Rudolf Babst, für 27 Taler, wovon die Hälfte gleich fällig, die andere nach einem Jahr „wenn das Werk den Meister lobt.“ Für Mehrarbeit, besonders ein neues Steigrad, wurden noch 10 Taler nachbewilligt. 1792 wurde für 100 Taler eine neue Uhr vom Uhrmacher Spieker in Uthlede gemacht, die im Laufe von reichlich 100 Jahren viele Reparaturen erforderte. Die jetzige Turmuhr wurde 1908 für 1905 M. angeschafft.

Die Glocken.

Seit 1917 besitzt die Kirche nur noch eine Läuteglocke, da die andern abgeliefert werden mußten. Doch sollen diese hier auch kurz erwähnt werden.

Ohne Frage war die jetzige Uhrglocke die erste und für lange Zeit die einzige Läuteglocke unserer Kirche. Wann sie zur Uhrglocke degradiert wurde, ist nicht nachzuweisen; wahrscheinlich bei Aufstellung des ersten Uhrwerkes, dessen Alter aber auch nicht feststeht. (Vor 1632.) Sie soll aus der Zeit 1300—1400 stammen, andere halten sie für frühgotisch und setzen sie auf 1150 an. Daß sie keine Inschrift trägt, darf als ein Zeichen hohen Alters gelten. Uebrigens trägt sie deutliche Klöppelspuren. Ihre Krone ist geslickt, was dazu stimmen mag, daß vom Jahre 1632 berichtet wird: „eine Glocke von den Schweden zererschossen“. Sie mag dann als Uhrglocke verwendet worden sein. Vielleicht auch schon 1555, in welchem Jahr die noch vorhandene, 1755 umgegossene, kleine Glocke gegossen wurde. Diese trägt die Inschrift:

fünfzehnhundertfünfundfünzig ward ich erst gebohren,
vom Kirchspiel Debedsdorf die Kinderglock' genannt;
siebzehnhundertfünfundfünzig bin ich neu erkohren,
verrichte meinen Dienst, mach' auch den Tod bekannt.

MDCCLV.